

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 4 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechkunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

## Kmtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem erblichen Mitgliede der ungarischen Magnatentafel Grafen Andreas Hadik-Varlóczy von Futak und Szala die Kammererwürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Leiter der Zeichen- und Modellierschule in Klagenfurt, Architekten Wilhelm Heß, zum Director der daselbst neu errichteten Staats-Handwerkerschule und den Lehrer Jakob Wald zum wirklichen Lehrer für Zeichnen und Modellieren an dieser Anstalt ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die kaiserliche Ansprache.

Wien, 25. Juni.

Der überwältigende Eindruck der an die Delegationen gerichteten Allerhöchsten Ansprache tönt aus allen publicistischen Erörterungen wieder. Ganz Europa steht heute unter der tiefen Einwirkung dieser für alle Staaten gleich bedeutungsvollen Enunciation. An der Stelle, von der schon so oft die Nationen die Aufschlüsse über die vitalste Frage, über ihre gegenseitigen Beziehungen zueinander empfangen haben, erfolgte auch gestern eine Kundgebung, welche, der Politik unserer Monarchie entsprechend, mit voller Offenheit, mit Loyalität und Mannhaftigkeit das Bild der Situation entwirft, das die Verhältnisse Europa's bieten. Seitdem die Völker, um ihre Fürsten geschart und eines Sinnes mit ihnen und ihren Zielen, ihnen ihr Hab und Gut freudig entgegenbringen, seitdem Millionen bereit sind, jederzeit dem Rufe ihres Herrschers mit Begeisterung zu folgen, seitdem aber auch die Politik der Cabinete eine volksthümliche in dem Sinne geworden ist, daß sie mit den Empfindungen des Volkes in vollster Uebereinstimmung bleibt, haben auch die großen Manifestationen über die auswärtigen Angelegenheiten an Kraft und Inhalt gewonnen. Wenngleich sie zweifellos auch andere Nationen über die unveränderten Zielpunkte der eigenen Politik aufhellen wollen, sind sie doch vor allem bemüht, das eigene Staatswesen über die Richtung vollständig aufzuklären, welche von den Leitern desselben befolgt wird. Es tritt die ungeschminkte Wahrheit in ihre Rechte, die Thatfachen treten ohne Verschleiierung hervor. Manche Wahrheit klingt vielleicht unangenehm, stört vielleicht Illusionen, aber sie kommt stets den Völkern, welche mit ihrem Blute für die Interessen des Reiches einzutreten bereit sind, weit erwünschter, als eine schonungsvolle Verhüllung jener

Momente der Situation, die ihren ersten Charakter bilden. Auch die Allerhöchste, an die Delegation gerichtete Ansprache spricht unverhüllt von der «fortdauernd unsicheren europäischen Lage», aber sie erklärt mit derselben Bestimmtheit, daß weder in unseren Beziehungen zu den Mächten noch in der allgemeinen Richtung unserer auswärtigen Politik eine Veränderung eingetreten ist. Der Monarch versichert ferner, daß die Regierung, in vollster Einigkeit mit den Verbündeten, für eine friedliche Entwicklung dieser unsicheren Lage einsteht.

Indem die Thronrede von der «fortdauernden unsicheren Lage Europa's» spricht, bezeugt sie damit, daß wir vor keiner plötzlich zum Ausbruche gekommenen neuen Situation stehen, sondern daß jene Momente wohl mit gesteigerter Last auf die Verhältnisse Europa's drücken, welche wir seit Jahren beklagen und die eine jede Zuversicht in eine lange Dauer einer ungefährdeten Ruhe unterwühlen. Auch die im vorigen Jahre an die Delegationen gehaltene Allerhöchste Ansprache war bereits bemüht, auf die gleiche Unsicherheit der politischen Lage Europa's hinzuweisen, und der Minister Graf Kálnoty bezeichnete deutlich genug die Quelle jener steten Besorgnisse, welche die Völker zu stets erneuten Rüstungen zwingen und den Genuß des Friedens verkümmern. Dazumal erklärte Graf Kálnoty, von den Vorgängen auf der Balkan-Halbinsel sprechend, diese Fragen seien bei der politischen Situation im großen nur ein relativ wichtiger Factor, wenngleich sie für Oesterreich entschieden wichtiger als für die meisten europäischen Mächte seien. Aber die eigentliche Ursache der steten Besorgnisse für die friedliche Entwicklung der Zukunft seien in der allgemeinen europäischen Lage zu suchen, in den Machtverhältnissen der einzelnen Staaten mit tiefgehenden Divergenzen der Auffassungen nicht so sehr der Cabinete als der Bevölkerungen.

Und auch in dieser Hinsicht ist die Situation sich treu geblieben. So wichtig auch die einzelnen Incidenzfälle auf der Balkan-Halbinsel sein mögen, so bedauerlich und auch tief eingreifend manche Erscheinung genannt werden müsse, so liegt doch der Schwerpunkt der Lage nach wie vor in den Machtverhältnissen der großen Staaten, zwischen denen keine Gleichförmigkeit, sondern eine tiefgehende Verschiedenheit hinsichtlich der staatsrechtlichen Zustände und der politischen Führung Europa's fortbesteht. Erst durch die Rückbeziehung auf diese allgemeine Lage gewinnen auch die einzelnen Zwischenfälle ihre Bedeutung. Die Sorge der Staatskunst wie der Völker wird daher in erster Linie jenem unausgeglichenen Gegensatz unter den Mächten gelten, der noch durch keine gemeinsame Anerkennung des geltenden europäischen Rechtes und der bestehenden Macht-

verhältnisse überbrückt werden konnte. Wenn aber trotz der gleichen fortwirkenden Ursachen, und wenn bei der fortdauernden Gleichartigkeit der Beziehungen unter den Staaten die Lage einen noch ernsteren Charakter angenommen hat, die Gefahren derselben stets schwerer empfunden und stets anschaulicher werden, so folgt dies schon aus der längeren Dauer und der Disparität der Ziele großer Machtfactoren.

Es ist wieder ein Jahr verstrichen, welches die Hoffnungen auf eine Klärung der Verhältnisse, auf eine Annäherung entgegengesetzter Auffassungen, auf eine Anerkennung bestehender Macht- und Staatsverhältnisse vereitelt hat, und die Nationen müssen den beängstigenden Wettkampf in der Ausgestaltung ihrer nahezu unerschwinglichen Rüstungen fortsetzen, einen Wettkampf, der an sich schon allmählich einem kritischen Punkte entgegenzueilen kann. Aber das seit der letzten Delegations-Session dahingeschwundene Jahr hat nicht allein divergierende Anschauungen nicht zu versöhnen vermocht, es hat vielmehr, was die Tendenzen der Bevölkerungen der einzelnen Staaten betrifft, ein wesentliches Anwachsen heftiger Leidenschaftlichkeit gebracht, einen Ansturm gegen die legale Ordnung Europa's offenbart, der stark genug ist, um die Sorgen der Staatsmänner zu vermehren und als die mögliche Ursache von Eventualitäten in Betracht gezogen zu werden, welche die Wachsamkeit und die Energie der friedliebenden Staaten herausfordern. Wenn sich Tendenzen dreist und offen hervorzuhagen, welche dem geltenden Rechte und allen internationalen Rücksichten Hohn sprechen, so wird kein Staatsmann Symptome dieser Art unbeachtet lassen. Wiewohl es nun die allgemeine Lage ist, welche mit ihrem Schwergewichte auf uns drückt und welche auf alle Völker gleich beklemmend einwirkt, gedenkt die Allerhöchste Ansprache auch noch des besonderen Serbiens und Bulgariens, vielleicht weil diese Länder, wie Graf Kálnoty einmal schon zu bemerken Gelegenheit gefunden hat, wenngleich dieselben für die Gesamtheit der Lage ein relativ geringerer Factor sind, für uns entschieden wichtiger, als für die meisten Staaten Europa's sind. Inwieweit die von der Publicistik an diese Stelle der kaiserlichen Worte geknüpften Deutungen, die aus denselben gezogenen Consequenzen dem wahren Sinne derselben entsprechen, dies wollen wir von unserer Seite heute schon deshalb unerörtert lassen, da wir ja unmittelbar vor jenen Aufschlüssen stehen, die von allein kompetenter und maßgebender Seite an die Delegationen erfolgen werden, und in denen zweifellos auch die wahren Intentionen dieses Theiles der kaiserlichen Enunciation bekanntgegeben werden.

Die Erkenntnis der wahren Ursache der stets von neuem ausbrechenden Besorgnisse ändert nichts an dem

## Feuilleton.

### Zwei Stilarbeiten.

Es war nach acht Uhr morgens! In einer der höheren Classen der \* Schule harrten die jungen Mädchen auf den neuen Lehrer aus «Deutsch» und Literaturgeschichte.

«Ich finde es außerordentlich ungezogen von dem jungen Manne, uns solch eine Ewigkeit auf seine werthe Person warten zu lassen,» meinte eine blaßiert aussehende junge Dame, «Pünktlichkeit können wir nicht von ihm lernen!»

«Ich habe diesen Professor Ernst Winter lezhthin bei meinem Onkel gesehen, ein sehr interessanter Mann, versichere ich euch, und ein paar kohlschwarze Augen hat er im Kopfe, so groß und spöttisch,» und die dies berichtende junge Dame veranschaulichte ihre Worte durch Bewegungen so deutlich als möglich.

«Mädchen, hört,» ließ sich ein allerliebsteß Bacsischen mit heller Stimme vernehmen, «wir wollen gegen diesen ersten Winter einen festen Bund schließen, er soll ein Spötter ersten Ranges sein, dem nichts auf Erden heilig ist, wir wollen ihn bessern und ihn zur Ehrfurcht, zum Respect gegen uns, die wir ja erwachsene junge Damen sind, zwingen!» Sie stemmte resolut

die zierlichen Arme in die Hüften und blickte blitzenden Auges kampflustig um sich.

«Bili Mai hat recht,» erklau es im Chore, «wehe dem, der uns den Respect verweigert!» ... Die Thüre öffnete sich. Vom Director begleitet trat ein junger Mann ein, der mit geistvoll prüfendem Auge die junge Schar überflog. Der Director der Anstalt stellte Lehrer und Schülerinnen einander vor, hielt eine kurze Ansprache und entfernte sich.

Professor Winter notierte sich die Namen der jungen Damen und rief: «Fräulein Bili Mai, ich bitte mit einer Stilarbeit, die Sie bei meinem Vorgänger verfaßt, gefälligst zu zeigen, daß ich darnach beiläufig Ihre Kenntnisse auf stilistischem Gebiete beurtheilen kann.» — «Bedauere unendlich, Herr Professor,» entgegnete Bili in einem Tone, der das offene Gegentheil ihrer Worte verkündete, «ich trage meine «deutschen Aufsätze» nicht bei mir im Portemonnaie.»

Der Lehrer lächelte. «Ich bitte um Entschuldigung, mein Fräulein, ich wollte mit meinem Ersuchen ja durchaus nicht gesagt haben, daß Ihr Wissen in ein Portemonnaie geht, vergeben Sie die beispiellose Kühnheit, mit der ich eine «Stilarbeit» von Ihnen verlangen konnte. Ich ersuche, die Feste vorzunehmen, oder ist «Feste» ein unpassender Ausdruck und muß «Gedanken-Ansammlungsort» sagen? Ich überlasse jeder der Damen die Wahl einer stilistischen Schul-

arbeit, die ich mir in drei Viertelstunden zu übergeben bitte.»

In fünf Minuten war es mäusehstill in dem Raume, man hörte nur das eifrige Kräzeln der Federn. Professor Winter beschäftigte sich damit, die Physiognomien seiner Schülerinnen zu studieren, mit offenbarem Interesse blieb sein Auge an dem wirklich reizenden, thaurischen Gesichtchen Bili Mai's haften, die, leise lächelnd, rasch an ihrer Aufgabe schrieb. Die Zeit war fast um, ein Blatt nach dem anderen wurde ihm überbracht, auch Bili legte ihm ihres hin, das er nahm und einen Moment mit dem runden Händchen der Geberin festhielt. Die Ueberschrift ihrer Arbeit lautete: «Der Winter». Interessiert überflog er den kurzen Aufsatz, während ein amüsiertes Lächeln um seinen Mund zuckte. Er las:

«Die herrliche Sommerzeit war dahin! Die Luft wurde kälter und kälter, die Sonne immer seltener, und mit ahnungsvollem Grausen erwarteten die Menschen den Winter. Erzählte man sich ja, daß er dieses Jahr ganz besonders kalt und grimmig werden sollte. Nur eine Schar kleiner Vögelein fürchtete ihn nicht. Sie versammelten sich und gelobten einander, dem härteißigen Gefellen Widerstand zu leisten, sich durch sein drohendes, spöttisch frostiges Gesicht nicht abschrecken zu lassen und ihn durch Muth und Ausdauer zu besiegen! ...»

Erste derselben, der in dem Maße steigt, als die lange Dauer der Unsicherheit die Hoffnungen auf eine endgiltige Stabilisierung des Friedenszustandes stets mehr abschwächt. Sie ändert nichts an der Verpflichtung, allen Erfordernissen der Lage stets gewachsen zu bleiben und ihrer weiteren Entwicklung unverwandten Auges und mit jenem Selbstbewusstsein entgegenzusehen, das einer Großmacht entspricht, welche verlässliche Alliierte, die Loyalität und das Recht auf ihrer Seite hat. In dem die Allerhöchste Ansprache in jedem ihrer Worte ein laut und volltönendes Zeugnis von der Willenskraft des Reiches ablegt, seinen Aufgaben und seinen Interessen gerecht zu werden, ruft sie ein freudiges Echo in den Herzen der Bevölkerung wach und wird unsere Freunde mit dem Gefühle vermehrter Stärke und Sicherheit erfüllen. Aber eine nicht minder freudige Zustimmung wird die Versicherung des erhabenen Monarchen erwecken, daß die gemeinsame Regierung in voller Einigkeit mit ihren Verbündeten für eine friedliche Entwicklung der Lage einsteht.

Die Friedensliga bleibt dem Programm treu, das ihr den jubelnden Zuspruch der Nationen gesichert. Der vermehrten Schwierigkeiten ungeachtet werden die alliierten Mächte auch ferner auf die Erhaltung des Friedens bedacht sein. Wir hoffen, daß sie dieses Ziel ebenso gewiß erreichen werden, wie in manch anderen schwierigen Augenblicken. Vor der geeinten Energie des Willens, vor den geeinten Waffen werden die subversiven Leidenschaften zur Ruhe kommen und alle gegen die legale Ordnung und den Frieden Europa's anstürmenden Bestrebungen zurückgewiesen werden. Wir hoffen dies umso mehr, als ungeachtet des zweifellosen Ernstes der Lage, ungeachtet der Vermehrung von Erscheinungen, welche die Situation seit dem Vorjahre noch unfreundlicher gestaltet haben, Europa doch vor keiner actualen Kriegsgefahr steht und der Knoten noch nirgends so unentwirrbar ist, um an das Schwert, als das einzige Mittel der Entwirrung, zu denken. Offenbart sich doch darin der Segen und die Macht der Friedensliga, daß die Völker nicht durch eine jede Verschärfung oder Erschwerung der allgemeinen Lage — schon vor die Kriegsgefahr gestellt sind.

**Aus dem Strafgesetz = Ausschusse.**

Wien, 25. Juni.

Der Strafgesetz = Ausschuss setzte gestern die Berathung über die Uebertretungen fort. Es wurde nach einer längeren Debatte das Concubinat mit Strafe belegt. Zu diesem Paragraphen beantragte Abgeordneter Bayhinger, daß auch das Eingehen von ungiltigen, nur nach religiösen Satzungen giltigen Ehen mit Strafe belegt werde, und forderte weiters, daß auch Minderjährige, welche im Concubinate leben sowie deren Eltern mit drei Monaten Haft zu bestrafen seien.

Abg. Bayhinger motivierte seine Anträge mit dem Hinweis auf die unter den orthodoxen Israeliten in Galizien und der Bukowina zahlreich vorkommenden Ehen, bei welchen der Bräutigam gegen die Bestimmungen des Ehegesetzes meist 15 bis 18 Jahre alt ist. Derlei Heiraten werden ganz öffentlich mit Beobachtung aller rituellen Ceremonien geschlossen, und erst nach Erreichung des 23. Lebensjahres seitens des Ehemannes werde die Ehe in die Trauungsmatrikel eingetragen und die inzwischen erzeugten Kinder legitimiert. Diese Ehen seien gegenüber den Staatsbehörden Concubinate, können aber gegenwärtig nicht verhindert werden, weil das Concubinat bei Minderjährigen nur auf Grund einer Privatanklage seitens der Eltern bestraft werden könne. Solche Zustände seien jedoch unmoralisch, weil sie eine öffentliche Umgehung der Gesetzesvorschriften enthalten, und sie seien auch ge-

Bis dahin war der Professor gekommen, da erscholl die Studentenglocke, er mußte fort und erhob sich. Diese kleine Bili mit ihrem scharfen Hänglein und der schlagfertigen Berwegenheit gefiel ihm immer besser. Ungeduldig erwartete er die nächste Woche, die ihm Gelegenheit geben sollte, in der Literaturstunde Bili wiederzusehen. Und der ersehnte Montag war da. Die jungen Damen erhielten ihre Aufgaben zurück und ärgerten sich über die beißenden farastischen Randbemerkungen, mit denen Professor Winter einzelne lächerliche Stellen corrigiert hatte. In Bili's Heft lag ein Blatt Papier, das sie klopfenden Herzens auseinanderschlug. Dieser geistreiche Cyniker, der ihr Lehrer war, gefiel ihr ausnehmend. «Stilarbeit», stand groß obenan. «Der Mai», vom ersten Winter.

«Ein sonniger, wunderherrlicher Mai war ins Land gezogen, ein Mai, wie zum Lieben und Träumen geschaffen. Und nach dem letzten harten Winter, von dem seligen Wonnemonat doppelt beangelt, befangen ihn die Menschen in begeisterten Liedern. Da kam er noch einmal zurück, wo man ihn nicht mehr erwartet, der grimme Winter, rauh und frostig. Die Menschen und Vögelin wehlagten. Und der Mai sprach zum Winter: «Fort mit dir, härteißiger Gefelle, ich will mir bei dir Respect erzwingen, hier herrsche jetzt ich!» Doch der Winter, der ein Spötter ersten Ranges war, lächelte höhnisch und sagte: «Ich weiche nicht, du zarter

meinschädlich, weil sie den Mitgliedern anderer Confessionen Anlaß zu Neid und Haß gegen die Israeliten wegen ungleichartiger Handhabung des Eheverbotes geben, den Antisemitismus schüren und dadurch die israelitische Bevölkerung unverhältnismäßig anwachsen, die Israeliten ihre Kinder früher zu erziehen und zu versorgen imstande seien und dadurch bedeutende Vortheile anderen Staatsbürgern gegenüber genießen, weil endlich die Ausübung der ehelichen Pflichten den frühreifen Jünglingen gesundheitschädlich sei und aus dieser Ursache auch die Israeliten in Galizien sehr schwach und zum Militärdienst nur in den seltensten Fällen tauglich seien. Die Anträge der Abgeordneten Dr. Reuner und Bayhinger wurden jedoch nach längerer Debatte, an welcher die Abgeordneten Dr. Kopp und Dr. Varenther, wie auch der Justizminister sich beteiligten, abgelehnt. Die Abgeordneten Kopp und Varenther sprechen sich gegen diese Anträge aus, und es bemerkte Dr. Kopp: «Wenn in Galizien solche Zustände herrschen, möge man für Galizien eine Specialbestimmung schaffen.» Die Anträge Bayhingers wurden hierauf abgelehnt.

Hierauf beantragte Abgeordneter Bayhinger bei der Uebertretung «Hazardspiel», das Hazardspiel auf Eisenbahnen zu bestrafen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Eine wichtige Strafbestimmung beschloß der Ausschuss, indem er im § 456 festsetzte: «An Geld bis 300 fl. wird der Lehrer bestraft, welcher in Ausübung seines Berufes seinem Schüler eine Körperverletzung zugefügt, wenn er durch das pflichtwidrige Betragen des Schülers zum Zorne gereizt und hiedurch auf der Stelle zur That hingerissen worden ist. Auf Körperverletzungen, welche unter die §§ 231 bis 234 fallen, ist die gegenwärtige Bestimmung nicht anzuwenden.» Dieser Paragraph statuiert ein besonderes Delict für eine in Ausübung des Berufes einem Schüler seitens des Lehrers zugefügte Körperverletzung. Auf Antrag des Abgeordneten Kossowicz wurde die Geldstrafe für dieses Delict, bei welchem nach dem Motivbericht auf die Stellung des Lehrers zu dem Schüler Rücksicht genommen ist, auf 50 fl. herabgesetzt.

Gegen das Hypnotisieren richtet sich der folgende Paragraph: «Wer zur Heilung von Krankheiten, zur Verhütung oder Stillung von Schmerzen, zum Unterrichte, zu Versuchen, Demonstrationen, Schaustellungen oder zu anderen Zwecken Mittel anwendet, welche das Bewusstsein eines Menschen aufheben oder abschwächen, oder die geistigen Thätigkeiten desselben willkürlich bestimmen, wird, wenn er hierbei den Verordnungen zuwider handelt, mit Haft oder an Geld bis zu 300 fl. bestraft.» Dieser Paragraph wurde angenommen.

**Politische Uebersicht.**

(Aus den Delegationen.) Im Budgetausschusse der österreichischen Delegationen befragte vorgestern, nachdem Graf Kálnoky sein Exposé über die Lage (welches wir bereits telegraphisch mitgetheilt haben) gehalten, der Delegierte Hansner den Minister wegen der Verhaftung des Lemberger Studenten Dwernecki in Rußland. Bilinski hob die Erregung der Lemberger Studenten hierüber hervor. Kálnoky versprach demnächst zu antworten. Auf eine Anfrage Chlumecy's wegen der Haltung der serbischen Regenten erwiderte Kálnoky, die Regierung, welche als Opposition die Rückberufung Michaels wünschte, konnte, zur Herrschaft gelangt, nichts anderes thun, als die Rückberufung Michaels durchzuführen. Der Traum der Vereinigung aller Serben sei ein ideales Programm. Heilsberg wünschte, der Minister möge bei der Besetzung von wichtigen Posten im Auslande über einen allzu engen Gesellschaftskreis hinausgreifen, damit sein Wirken durch eine staatsmännische Vertretung unterstützt werde. Auf

Mai, bis du mir gewachsen, und willst du dir wirklich Achtung erzwingen, dann nimm es doch mit mir auf und schließe mit mir einen Bund, wenn nicht, vernichte ich dich... Da senkte der Mai das zarte Köpfchen, reichte dem Winter beide Hände, und Mai und Winter schlossen einen Bund.»

Das seine Gesichtchen Bili's erröthete über und über, als sie daheim in ihrem freundlichen Stübchen die sonderbare «deutsche Arbeit» Professor Winters gelesen. Was wollte er damit sagen? Meinte er am Ende gar?... Nein, das war gar nicht möglich, er der umschwärmte geistvolle Mann und sie das blutjunge Schulmädchen, lächerlich!

Und als er sie zwei Tage darauf zufällig allein am Spaziergange traf und sie aus purem Zufall das zierliche Taschentüchlein fallen ließ, das er doch natürlich aufheben und ihr überreichen mußte, was war da selbstverständlicher, als daß er ihr seine Begleitung anbot, und ihren Lehrer durfte sie nicht durch eine Ablehnung verletzen.

Aus Höflichkeit bat ihn Mama zum Thee, und wiederholte freundliche Einladungen konnte er unmöglich ablehnen. Die ganz natürliche Folge war: ein Jahr später war aus der kleinen Bili Mai eine niedliche Frau Professor geworden. Mai und Winter hatten einen Bund geschlossen.

eine Anfrage Hohenwarts wegen der Einschmuggelung von aufrührerischen Proclamationen aus Serbien nach Oesterreich erwiderte Kálnoky, er habe die Proclamationen spontan siliert. Kálnoky erörterte die Sicherheitsverhältnisse Bosniens und der Hercegovina. Kálnoky bemerkte bezüglich des Wunsches Heilsbergs, daß der Kreis, aus dem die Wahl der Vertreter erfolgen könne, kein großer sei, er wäre größer, wenn man leicht auch solche Personen verwenden könnte, welche nicht über ein bedeutendes Vermögen verfügen. Dumba versicherte, in Rumänien bestehe keine russische Partei, und verlangte eine coulante Handelspolitik gegenüber Rumänien. In der Specialdebatte wurde nach einer längeren Debatte, insbesondere über den Lloyd, das Budget des Ministeriums des Aeußern mit einer formellen Aenderung angenommen.

(Sanctioniertes Gesetz.) Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht das Gesetz, durch welches die der Wasser = Genossenschaft zur Bewässerung des Gebietes von Monfalcone in den §§ 2 und 3 des Gesetzes vom 26. Mai 1879 ertheilten und infolge der verzögerten Inangriffnahme der genossenschaftlichen Wasseranlagen im Sinne des § 5 desselben Gesetzes erloschenen Steuerbefreiungen der Genossenschaft in demselben Umfange und für dieselbe Dauer wieder eingeräumt werden.

(Der Wiener Gemeinderath) beschloß mit allen gegen zwölf Stimmen, Hasner als den Schöpfer des neuen Schulgesetzes das Ehrenbürgerrecht und dem Sectionschef Hermann sowie dem Abg. Beer für die Mitwirkung an demselben das Bürgerrecht zu verleihen.

(Aus Triest.) Dem «Mattino» zufolge sprach der Bürgermeister von Triest, Dr. Bazzoni, dem italienischen Generalconsul Durando das lebhafteste Bedauern der Stadtvertretung und der Bürgerschaft wegen des Petarden-Attentates aus und äußerte die Hoffnung, Durando werde den Triester Posten noch lange bekleiden.

(Reichsrathswahl.) Die durch das Ableben des Reichsraths-Abgeordneten Dr. Karl von Bertolini nothwendig gewordene Ersatzwahl eines Reichsraths-Abgeordneten für den Wahlbezirk der Städte und Orte Rovereto, Mori, Arco, Riva, Ala, Borgo und Levico und die Handels- und Gewerbekammer in Rovereto wurde für die bezeichneten Städte und Orte auf den 26. Juli, für die Handels- und Gewerbekammer in Rovereto auf den 27. Juli d. J. angeordnet.

(Staatsbahnenrath.) Im Kreise der Privatbahnen besteht die Absicht, an das Handelsministerium eine Eingabe zu richten mit der Bitte, daß in Zukunft auch den Verwaltungen der Privatbahnen das Recht eingeräumt werde, Vertreter in den Staatsbahnenrath zu entsenden, damit ihnen Gelegenheit gegeben werde, Angriffe abzuwehren und Irrthümer richtigzustellen.

(Die jungczechischen Organe) publicieren den jungczechischen Wahlaufruf, welcher 34 Landbezirks- und 20 Stadtbezirks-Candidaten aufstellt. Der Aufruf enthält die bekannten staatsrechtlichen Punkte des jungczechischen Programms und überdies die «Pflege der slavischen Solidarität».

(Ungarn.) Der neuernannte ungarische Minister des Innern, Graf Geza Teleky, übernimmt heute die Leitung seines Ressorts.

(Grenzberichtigung.) Der Grenzzug zwischen der Bukowina und Rußland wird im laufenden Jahre einer Revision durch eine aus Delegierten der beiderseitigen Reichsregierungen zusammengesetzte internationale Commission unterzogen werden. Die Grenzcommission soll im Juli ihre Arbeiten bei Dnuth am

**Wiedergefunden.**

Novelle von Harriet Grünwald.

(15. Fortsetzung.)

Theobald betrat mit Anton, herbeigelockt durch den Lärm der empörten Menge, den Hof, als dieselbe sich gegen Gothen drängte.

Einer der Männer wollte sich gewaltsam Bahn brechen und bis zu dem Fabrikbesitzer vordringen, er stieß mit den Ellbogen in wilder Hast nach rechts und links; solch ein kräftig geführter Stoß traf die Brust des Kranken: er sank mit einem leisen Schmerzensruf in die Arme seines Bruders.

Koreman, der auf der entgegengesetzten Seite des Hofes stand, sah seine beiden Söhne in denselben treten, er sah auch Theobald plötzlich wanken und in Anton's Arme sinken.

«Gott, mein Sohn stirbt!» Der Schreckensruf drang über die Häupter der Menge und ließ sie verstummen.

«Ihr habt ihn in Eurer schrankenlosen Noheit vielleicht getödtet,» sagte Anton mit zuckender Lippe zu dem verblüfften Arbeiter, der mit sichtbarer Angst in dem todtenbleichen Antlitze des Ohnmächtigen starrte, dessen halb geöffneten Lippen ein dunkler Blutstrom entquoll.

«Ich wollte ja nicht, ich...»

Dniester beginnen, um dann nach Begehung des ganzen Grenzzuges am äußersten Grenzpunkte bei Novosielica abzuschließen.

(Die französischen Kammern) haben jetzt endgiltig das neue Nationalitäts-Gesetz genehmigt, das die socialen Verhältnisse der Fremden in Frankreich vollständig umgestaltet. Die zwei Hauptbestimmungen sind: 1.) Jedes in Frankreich geborene Kind eines Ausländers, der selbst dort geboren wurde, wird eines Franzose. 2.) Jedes in Frankreich geborene Kind eines Ausländers wird Franzose, wenn es im Augenblicke seiner Volljährigkeit dort anässig ist und zu dieser Zeit diese Eigenschaft nicht ablehnt. Bisher wurden die Fremden in beiden Fällen nur dann Franzosen, wenn sie freiwillig dem Militärdienste genügten und zugleich die Naturalisation nachsuchten. Jetzt sind die ersten von Rechtswegen Franzosen, und die zweiten werden es ebenfalls, wenn sie bei ihrer Volljährigkeit nicht ausdrücklich gegen die Naturalisierung Einspruch erheben.

(Serbien und die Türkei.) Eine der «Pol. Corr.» von autoritativer türkischer Seite aus Constantinopel zugehende Mittheilung bezeichnet die von einigen serbischen Blättern gebrachte Nachricht von der angeblichen Absicht des Sultans, den Sandschat Novi-Bazar an Serbien abzutreten, als jeder Begründung entbehrend, da es durchaus nicht in den Absichten der Türkei liege, irgend einem Staate auch das geringste Territorial-Zugeständnis zu machen.

(Der Gegenbesuch des Zaren) soll nunmehr für die Zeit vom 15. bis 20. August projectirt sein und werde zur See und nicht in Berlin erfolgen. Darin liegt jedoch keineswegs eine internationale Unhöflichkeit, denn auch Kaiser Wilhelms Besuch war ein Höflichkeit. Auch hat der Zar seit dem Unglücksfall bei Vorki mehr als je eine Abneigung gegen Eisenbahnfahrten.

(Aus Bern) liegt eine interessante Meldung vor: Der Nationalrath beschloß auf einstimmigen Antrag der vorbereitenden Commission ohne jede Erörterung mit Einstimmigkeit die möglichst baldige Einführung des Kleinkalibrigen Gewehres und ermächtigte den Bundesrath, eine Anleihe von sechzehn Millionen aufzunehmen.

(Württemberg.) Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este wurde vorgestern vom Kaiser in Privataudiens empfangen. Nachmittags hat sich der Erzherzog nach Stuttgart begeben, um in Vertretung des österreichischen Hofes dem Könige Karl I. von Württemberg zu seinem Jubiläum zu gratulieren.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Agramer Zeitung» meldet, der römisch-katholischen Kirchengemeinde in Brinj zur Reparatur zweier Filialkirchen 200 fl. zu spenden geruht.

(Die Schlacht auf dem Kosovo-Felde,) deren fünfhundertster Jahrestag in diesen Tagen in ganz Serbien gefeiert wird, hat trotz ihrer verhängnisvollen Bedeutung für das serbische Volk doch den Inhalt zahlreicher serbischer Volksgefänge gebildet, indem König Lazar und die übrigen in der Schlacht gefallenen serbischen Helden als nationale Märtyrer gefeiert wurden. Doch haben sich von diesen Volksliedern nur Fragmente erhalten, die Bul Stefanovic-Karadzic in seinen serbischen Aphorismen gesammelt und aus denen Professor Pabic in Agram den historischen Stoff kritisch ausgeschieden hat. Auf Grund dieser Vorarbeiten hat es nun ein deutscher Schriftsteller, welcher der österreichischen Armee als acti-

«Lafst alle Entschuldigungsgründe und helfst mir lieber, den armen Bruder zurück in das Haus schaffen,» unterbrach ihn der junge Mann heftig. «Alle Verantwortung trifft Euch,» setzte er mit lauter, weithin schallender Stimme hinzu.

Wenige Minuten später war der weite Hofraum fast leer. Die Arbeitermenge hatte sich geräuschlos aus demselben entfernt; die rohen, ungebildeten Leute fühlten, dass sie vielleicht zu weit in ihrer maßlosen Heftigkeit gegangen waren und dieses Vorgehen ein Menschenleben gefordert.

VII.

Doctor Deutner wurde sofort in die Fabrik gerufen. Er erklärte ganz offen, dass der verhängnisvolle Stoß dem armen Theobald höchst gefährlich werden könne und wohl das Ende des Leidenden herbeiführen dürfte.

Die trostlosen Eltern standen an dem Lager ihres jüngeren Sohnes, der trotz aller Bemühungen des Arztes noch immer nicht zum Bewusstsein zurückgekehrt war und dessen Körper schmerzlich aufzuckte, so oft man die Eisumschläge auf der Brust, die einen zweiten Blutsturz verhindern sollten, erneuerte.

In der Fensternische des Nebengemaches stand Anton, sein Gesicht war sehr bleich, und in den freundlichen Augen spiegelte sich eine tiefe Erregung wieder.

ver Officier angehört, Artillerie-Hauptmann Karl Gröber, der die serbische Sprache, Volksdichtung und Geschichte genau kennt, unternommen, in einem deutschen Epos eine zusammenhängende Darstellung der Schlacht auf dem Kosovo-Felde zu geben und in dieselbe die erhaltenen Volkslieder aufzunehmen. Diese Dichtung ist bereits im Jahre 1885 in Wien im Verlage von A. Hölder erschienen, dürfte aber nun, da die Erinnerung an jenes tragische Ereignis in der Geschichte Serbiens neu belebt wird, ein erhöhtes Interesse gewinnen. Die gesammte volksthümliche Uebersetzung und die historisch beglaubigten Nachrichten sind in Gröbers Dichtung zu einem einheitlichen Ganzen verschmolzen, und der Ton des serbischen Volksliedes ist in der deutschen Dichtung so glücklich getroffen, dass dieselbe vollkommen mit der getreuen Uebersetzung der aufgenommenen serbischen Original-Fragmente übereinstimmt. Besonders plastisch und charakteristisch im Sinne des Volksepos sind die Ermordung des Sultans Murad durch den Vojobod Mitoš, die Schlacht mit ihren Einzelkämpfen und das Ende des gefangenen Königs Lazar geschildert.

(Unglücksfall in den Alpen) Aus Ferleiten wird vom 22. d. M. berichtet: Der Oberlieutenant Stanislaus May vom 58. Infanterieregiment ist heute von der Loferer-Alpe (2520 Meter), nahe an der Tiroler Grenze, abgestürzt und todt geblieben. Der Verunglückte wurde im September 1882 zum Lieutenant und im Mai 1888 zum Oberlieutenant ernannt. Das 58. Infanterieregiment Erzherzog Ludwig Salvator liegt in Kolomea.

(Zoll auf — Mittagessen!) Die Russen sind unermülich in der Erfindung von Verkehrserschwernissen an der Grenze. Die neueste Erfindung ist die Erhebung eines Zolles auf Mittagessen für deutsche Arbeiter, welche auf russisch-polnischen Werken beschäftigt sind. Unbeanstandet haben ihnen ihre Frauen oder Kinder seit vielen Jahren die Töpfe mit Mittagessen über die Grenze gebracht; da fällt es mit einemmale den Zollbeamten ein, von diesen Töpfen einen Eingangszoll von je zehn Kopelen zu erheben, und die Arbeiter müssen diese Abgabe zahlen, wenn sie in Besitz ihres einfachen Mittagmahles gelangen wollen.

(Ein Typhon in Ungarn.) Die in Europa seltene Erscheinung des Typhon hat in Ungarn in zwei Gegenden große Verheerungen angerichtet, so im Hajdu- und Torontaler Comitatz. In ersterem Comitatz wurde eine «Tanya» und mehrere Menschen in die Luft gehoben, in letzterem ein Dorf zur Hälfte gänzlich zerstört, während in der anderen Hälfte Windstille war.

(Seltene Operation.) In der Universitätsklinik zu Padua gelang es dem Professor Gradenigo, die Augenhornhaut eines Huhnes auf ein menschliches Auge zu übertragen. Die Operation ist vollständig gelungen, so dass nach Verlauf von acht Tagen die übertragene Haut vollkommen durchsichtig, hell und rund erhoben war.

(Ein merkwürdiger Fall) ereignete sich in der vorgestrigen Nacht in Wien. Der Kalligraphie-Professor Wilhelm Neurath, 67 Jahre alt, wurde vom Schläge gerührt und blieb todt. Dessen Bruder, der Metallwarenfabrikant Jakob Neurath, 60 Jahre alt, wurde gleichfalls in derselben Nacht vom Schläge gerührt und blieb todt.

(Das Städtchen Golina) in Polen wurde am 20. d. M. von einer Feuersbrunst schwer heimgesucht; achtzig Wohnhäuser brannten nieder, und mehrere Menschen kamen ums Leben. Der Schaden wird auf 300.000 Rubel berechnet.

(Verschüttet.) In Newcastle in Australien ist eine der sehr ergiebigen Goldminen eingestürzt. Siebzig Bergleute sind in den Stollen begraben. Es werden

Vor kaum zwei Stunden hatte er sich so herzlich auf das liebe, traute Daheim gefreut, und nun umschloß es so viel Schmerz und Leid.

«Armer Theobald!» flüsterte Justine, die neben dem Jugendgepielen stand. «O, muß er denn wirklich sterben,» setzte sie mit einem schenen Blick nach dem Nebengemach hinzu, aus dem jetzt ein tiefes, schmerzliches Stöhnen drang, denn der Leidende war zum Bewusstsein erwacht.

«Kehre in die Villa zurück,» bat Anton leise das junge Mädchen. «Der Anblick eines Sterbenden ist nicht für deinen frohen Sinn.»

«Ach, du hältst mich für ein Kind,» sagte Justine rasch, «das noch viel zu einfältig ist, um in die Nacht- und Schattenseiten des Lebens eingeweiht zu werden?»

«Du bist kein Kind mehr, so wenig, wie ich ein Knabe,» entgegnete der junge Mann mit Nachdruck, «aber ich möchte mir das ganze lange Leben hindurch nur Sonnenschein aus diesen Augen holen, also wozu sollen sie in Schattenseiten tauchen, die ihren reinen Glanz trüben.»

Nur drei kurze Wochen waren die jungen Leute getrennt, und dennoch hatte sich ein unfassbares Etwas zwischen sie gedrängt. Wer kennt ihn nicht den holden Traum, in dem Seele und Seele jenes einzig wahre, ewige Empfinden durchzittert. Die Liebe! —

Anstrengungen gemacht, die Unglücklichen zu retten, doch scheint es, dass die Hilfsaction zu spät kommt. Die Arbeiter dürften bereits alle todt sein.

(Weibliche Bahnwächter.) In Holland verwendet man Frauen als Bahnwächter an Eisenbahn-Übergängen. Bisher soll sich noch kein einziger Unfall durch Fahrlässigkeit dieser Frauen ereignet haben.

(Einfache Schätzung.) «Wie stark ist Ihre Familie?» — «Wenn mer zusammenhalte, haun mer's ganze Dorf.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Fürstbischof Stepischnegg.) Wie uns aus Marburg berichtet wird, liegt Se. Excellenz der hochw. Fürstbischof von Lavant Maximilian Stepischnegg seit einigen Tagen schwer krank darnieder und wurde bereits mit den heil. Sterbesacramenten versehen. Der hochw. Fürstbischof hat nahezu sein 74. Lebensjahr vollendet; den fürstbischöflichen Stuhl bestieg er 1863. Se. Majestät der Kaiser haben den Herrn Statthalter in Steiermark zu beauftragen geruht, im Allerhöchsten Namen Erkundigungen über das Befinden des leidenden Kirchenfürsten einzuziehen.

(Neue Straßenbenennungen.) Dem Gemeinderathe liegt ein Antrag des Gemeinderathes Hribar vor, wornach einige Straßenbenennungen abgeändert werden sollen. Die Petersstraße soll in Kopitarstraße, der Auerspergplatz in Balvasorplatz, der Deutsche Platz in Wolfplatz (zu Ehren des ehemaligen Fürstbischofs Wolf), der Balvasorplatz in Bobnikplatz (mit Rücksicht auf das soeben aufgestellte Bobnik-Monument), die Barmherzigergasse in Erjavcggasse, das Kuthal in Rabeklystraße, die Kesselstraße in Bleiweißstraße, die Dampfmühlgasse in Kesselgasse, die Theatergasse in Vestigasse, die Bobnikgasse in Tomangasse, die Feldgasse in Jurciggasse, die Schulallee in Pogacarplatz (zur Erinnerung an Fürstbischof Dr. Pogacar, welcher sich um die Verschönerung des Platzes vor der Domkirche große Verdienste erworben) umgetauft werden.

(Petroleumverkehr in Triest.) In Triest steigt der Import und Handel mit Petroleum stetig; es wurden daselbst im Vorjahre 426.806 Metercentner (davon 414.133 Metercentner aus dem Schwarzen Meere) eingeführt, gegen 293.656 Metercentner im Jahre 1887. Da Triest keine Raffinerie besitzt, geht die gereinigte Ware fast ganz im Transit nach Süd- und Mitteldeutschland, der Schweiz und zum Theile auch nach Oberitalien. Es wird nunmehr beabsichtigt, in Triest demnächst eine große Petroleum-Raffinerie zu errichten. Eben jetzt findet in Triest die Verlegung der Petroleum-Reservoirs aus dem Güterhafen, von wo dieselben wegen Feuergefährlichkeit entfernt werden müssen, nach dem eigens zu diesem Zwecke erbauten, außerhalb des Stadtrayons gelegenen Petroleumhafen statt, der vermittelst einer Schleppbahn mit den beiden in Triest einmündenden Bahnhöfen verbunden ist.

(Falsche Silbergulden.) Bekanntlich cursieren in letzter Zeit in großer Menge falsche Silbergulden. Amtlichen Erhebungen zufolge sind dieselben in nach echten Silberguldenstücken hergestellten Formen angefertigt, und wenn auch die Abgüsse als sehr gelungen bezeichnet werden müssen, so sind dieselben doch nach der etwas dunkleren Metallfarbe, nach der nachgemachten Randchrift und nach dem geringeren Gewichte zu erkennen. Versertigt sind dieselben zumeist aus Zinn und Antimon.

(Promenade-Concert.) Heute abends von halb 7 Uhr an findet in der Sternallee ein Promenade-Concert mit folgendem Programme statt: 1.) «Schönfeld-Marsch» von Wagner; 2.) Fest-Ouverture von Proch;

Das junge Mädchen senkte ihr Auge: «Ja, du hast recht, ich bin kein Kind mehr!» kam es leise über ihre Lippen, «das hat mir mein Vater deutlich genug klar gemacht, er...»

Das schmerzliche Aufstöhnen ließ Justine innehalten; ohne Antons Bitte, nach der Villa zurückzukehren, zu berücksichtigen, überschritt sie das Nebengemach und trat an Theobalds Lager. Die großen, düsteren Augen des Kranken begegneten dem thränenfeuchten Blick des Mädchens, da zuckte es über seine erdfahnen Züge.

«Fort, fort!» murmelte er, die Hand nach der lichten Gestalt ausstreckend. «Das Unglück ist bereits in das Haus gekommen mit dem verwünschten Zweig, Gott sei Dank, dass nur ich das Opfer bin.»

«Theobald, laß doch ab von dem finsternen Wahne,» flüsterte Anton, der rasch hinzugetreten war und sich jetzt über den Bruder beugte.

«Er soll nicht sprechen, sonst erneuert sich der Blutsturz, und dann stehe ich für nichts,» sagte Doctor Deutner zu den bekümmerten Eltern; so leise er auch gesprochen hatte, das scharfe Ohr des Schwerkranken vernahm die Worte, und da zog etwas wie ein heller Verklärungsschimmer über sein Antlitz:

«O endlich winkt mir die ewige Freiheit Endlich soll meinen tausend Martern die Erlösungstunde schlagen.»

(Fortsetzung folgt.)

3.) «Donauweibchen», Walzer von Strauß; 4.) Chor und Canzone aus der Oper «Tutti in maschera» von Bedrotti; 5.) «Herz und Welt», Polka mazur von Strauß; 6.) Potpourri aus der Operette «Der lustige Krieg» von Strauß.

(Zu den Landtagswahlen.) Wie bereits kurz gemeldet, fand vorgestern nachmittags im hiesigen Rathhause eine Konferenz in betreff der bevorstehenden Landtagswahlen statt, an welcher die gewesenen slovenischen Abgeordneten sowie etwa zwanzig Vertrauensmänner vom Lande theilnahmen. In dieser Konferenz wurde die Candidatenliste endgiltig festgestellt und gestern in den hiesigen Journalen publicirt. Das nationale Wahlcomité empfiehlt für die Landgemeinden Wahlbezirke nachstehende Candidaten, und zwar: 1.) für den Wahlbezirk Umgebung Laibach-Oberlaibach Herrn Dr. Karl Ritter von Bleiweis-Tršeniški (inbetreff des zweiten Candidaten wurde kein Beschluss gefasst, und bleibt die Entscheidung den Wählern selbst überlassen); 2.) für den Wahlbezirk Stein-Egg ob Podpetšč den Herrn Janko Kersnik; 3.) für den Wahlbezirk Krainburg-Neumarkt-Lack die Herren Otto Detela und Karl Klun; 4.) für den Wahlbezirk Radmannsdorf-Kronau den Herrn Dr. Josef Poklukar; 5.) für den Wahlbezirk Abelsberg-Planina-Senojstsch-Baas-Feistritz die Herren Heinrich Kavčič und Dr. Josef Bošnjak; 6.) für den Wahlbezirk Wippach-Idria den Herrn Matthäus Lavrenčič; 7.) für den Wahlbezirk Rudolfswert-Landstraß-Gurkfeld Herrn Wilhelm Pfeifer; 8.) für den Wahlbezirk Treffen-Sittich-Seisenberg-Rassensfuß-Littai-Ratschach die Herren Lucas Svetec, Dr. Franz Papež und Ignaz Žitnik; 9.) für den Wahlbezirk Gottschee-Reifnitz-Großlatschig Herrn Primus Pakiz (inbetreff des zweiten Candidaten bleibt die Entscheidung den Wählern selbst überlassen); 10.) für den Wahlbezirk Tschernembl-Wöttling Herrn Anton Aleš, Dechant in Semitsch. Die Candidatenliste für die Städte und Märkte sowie für die Laibacher Handels- und Gewerbetammler wird später publicirt werden. — Im Städtewahlbezirk Gottschee-Reifnitz candidirt dem Vernehmen nach Herr Robert Braune, Apotheker in Gottschee und Sohn des gewesenen Landtagsabgeordneten Braune. Das nationale Wahlcomité hat für diesen Wahlbezirk keinen Candidaten nominiert.

(Die neuen «Einser».) Vier Millionen Stück der neuen Noten zu einem Gulden mußten der Stampf überantwortet werden, da es sich herausstellte, daß die chemische Zusammensetzung der blauen Farbe eine zum Notendruck nicht ganz geeignete sei und bei längerem Gebrauche unhaltbar wird. Es dürfte demzufolge der Termin für die Ausgabe der neuen Einsen verschoben werden.

(Gegen Feuchtigkeitschäden.) Um in feuchten Zimmern das Schimmeln von Wäsche, Büchern u. s. w. zu verhindern, stelle man einen Blechkasten mit gebranntem ungelöschtem Kalk auf. Ein Topf mit Salz, in feuchten Schlaf- oder Krankenzimmern unter die Betten gestellt, zieht ebenfalls die Feuchtigkeit an sich. Man kann das Salz an warmer Stelle immer wieder trocknen und von neuem hinfegen.

(Landtagswahlen im Görzischen.) Zu unserer gestrigen Meldung über die Resultate der Wahlen der görzischen Landgemeinden haben wir nachzutragen, daß im Wahlbezirk Gradiska die bisherigen Abgeordneten Anton Ritter von Dottori und Josef von Del Torre wiedergewählt wurden.

(Sängerfest in Cilli.) Der Ausschuss des «Slovensko pevsko društvo» ersucht alle seine Vertrauensmänner, denen die Mitgliederverzeichnisse zugeführt wurden, die Beiträge pro 1889 sobald als möglich einzusammeln und dem Ausschusse zu übersenden, um mit den Vorarbeiten für das Sängerfest beginnen zu können. Das Sängerfest findet am 4. August in Cilli unter Mitwirkung der Militär-Musikkapelle statt. Die Lieber wurden bereits sämtlichen Vertrauensmännern übersendet.

(Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Lack bei Mannsburg im politischen Bezirk Stein wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher der Grundbesitzer Anton Virc von Lack, zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Alois Kralj und Josef Skofic — beide von Lack.

(Aus den Curorten.) Die letzt eingelaufenen Curlisten bringen folgende Ziffern über den Besuch der nachfolgenden Bäder: Baden 5866, Bösau 1563, Fisch 2962, Wildbad-Gastein 1152, Aulse 1505, Marienbad 5172, Gleichenberg 1762, Römerbad 292, Pörtlach 323, Welden 336, Krumpendorf 88, Abbazia 318, Rojnau 204, Warasdin-Teplitz 652, Krapina-Toplitz 734 Personen.

(Aus Kärnten.) Ein Denkmal für den kärntnischen Dichter Vincenz Rizzi wird nächsten Samstag in Spital in Kärnten enthüllt.

Kunst und Literatur.

(Baden bei Wien.) Wiederholt haben wir darauf aufmerksam gemacht, wie nothwendig es sei, einzelne österreichische Städte, die als Cur- oder Badeorte auf den Besuch der Fremden angewiesen sind, daß sie für das Erscheinen verläss-

licher «Bäder» Sorge tragen mögen. Auch unsere großen Städte lassen in dieser Beziehung noch manches zu wünschen übrig. Der berühmten Schwefelstadt Baden hat nunmehr die Verlagsbuchhandlung von Casar Schmidt in Zürich in ihrem Sammelwerke «Städtebilder und Landschaften» ein reizendes Bändchen gewidmet. Das Buch enthält die topographische, statistische und historische Geschichte Badens. Dem Texte sind zahlreiche, sehr hübsch ausgeführte Illustrationen beigegeben. Auch den Erholungs- und Ausflugsorten in der herrlichen Umgebung Badens ist ein ansehnlicher Theil des Buches gewidmet.

(«Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.») Die 86. Lieferung dieses Prachtwerkes bildet das dritte Heft des Bandes «Steiermark». Dasselbe enthält landschaftliche Schilderungen aus Steiermark von Franz Jiwof, ferner zwei Aufsätze zur Vorgeschichte Steiermarks: «Die vorgeichtlichen Verhältnisse von Graf Gundacker Wurmbbrand und «Die Römerzeit» von Friedrich Pichler, endlich ein geschichtliches Essay «Von der Völkerverwanderung bis zum Jahre 1564» von Franz Martin Weyer. Das Heft ist mit fünfzehn vorzüglichen Illustrationen von Eduard Zetche, Hugo Darnant, Hugo Charlemont, Rudolf Bernt und Karl von Siegl geschmückt. Die nächste, am 1. Juli erscheinende Lieferung wird das 7. Heft des zweiten Bandes «Ungarn» bilden; dann folgen am 15. Juli und 1. August das 4. und 5. Heft des Bandes «Steiermark».

(«Armee-Album».) Mit dem vorliegenden 7. Hefte des «Armee-Albums» ist nunmehr der erste Band dieses Werkes, enthaltend die der 1. und 2. Armee angehörigen Mitglieder des Allerhöchsten Herrscherhauses, die 1. k. k. Feldzeugmeister und Generale der Cavallerie und die 1. k. Feldmarschall-Lieutenants abgeschlossen. Damit wird aber auch vorzeitig die Herausgabe dieses Albums eingestellt. Wie die Redaction des «Armee-Albums» mittheilt, hat schon die Beschaffung der letzteren Bilder desselben so enormen Aufwand an Mühe und Kosten verursacht, daß es nur mit den größten Opfern möglich war, das Werk bis zu diesem Grade vollständig herauszugeben; die sich anschließenden Biographien und Porträts der Herren k. k. Generalmajore sind der Redaction in so geringem Maße zugegangen, daß es ihr unmöglich ist, den zweiten und letzten Band des Werkes auch nur in annähernder Vollständigkeit zusammenzustellen. Die Herausgeber sind daher genöthigt, das weitere Erscheinen des Werkes zu sistiren, und haben mit dem vorliegenden Hefte, dem auch Titelblatt und Register beigegeben sind, das «Armee-Album» vollendet. Immerhin ist das schöne Buch auch in dieser Form ein historisches Nachschlagewerk von Bedeutung und ein hervorragendes Denkmal des Patriotismus und der Loyalität.

(Bods Buch von gesunden und kranken Menschen.) Bierzeite, neu ungearbeitete Auflage. Lieferung 13 bis 16. Ernst Reiss Nachfolger, Leipzig.) Mit den vorliegenden Lieferungen beginnt der zweite Haupttheil des weltberühmten Werkes: Das Buch vom kranken Menschen. Die erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen bildet den ersten Abschnitt desselben; es ist ein Gebiet, das jetzt durch die Samariter Schulen gepflegt wird. Leider sind dieselben noch nicht genügend verbreitet, und so wird es vielen willkommen sein, bei derartigen Unglücksfällen in Bods Buch einen zuverlässigen Rathgeber zur Hand zu haben. Kurz und treffend ist der Abschnitt über die häusliche Krankenpflege. Bei der Besprechung der einzelnen Krankheiten sind die neuesten Fortschritte der Wissenschaft auf das sorgfältigste verwendet und der Leser wird vor Fehlern gewarnt, die er in dem angeborenen Curireifer begehen kann. Die Lieferung 16 schließt mit der Besprechung der Lungenschwindsucht und Erwähnung der Maßregeln, welche der Verbreitung der Krankheit Einhalt gebieten können. Die sehr sorgfältig und zweckmäßig ungearbeitete neue Auflage wird dem bereits so weit verbreiteten Werke neue Freunde erwerben! Denen, die eine alte Auflage von Bods Buch besitzen, möchten wir rathen, dieselbe durch die neueste zu ersetzen, in welcher alle Fortschritte der Neuzeit auf medicinischem Gebiete berücksichtigt sind.

(«Furchen».) Neue Novellen von Hermann Lingg. Stuttgart, Verlag von Adolf Bonz und Compagnie.) Für ein so glänzendes, eigenartiges Talent, wie es das Hermann Linggs ist, wird immer jenes historische Gebiet einen großen Reiz besitzen, auf welchem sich Geschichte und Sage vermählen, so daß der Dichter-Phantasie ihr volles Recht der Erfindung gewahrt bleibt und der Forscher doch gleichzeitig Gelegenheit findet, im Detail sein reichhaltiges Wissen zu verwerten. In diesem Sinne sind die beiden Novellen «Nur einmal» und «Die eiserne Krone» ganz köstliche historische Genrebilder, da sich in beiden die Zeit, in welcher sie spielen, wie aus der klaren Fläche eines treuen Spiegels abhebt. Doch auch die anderen Novellen «Aeschylus» und «Berthold» sind von tief ergreifender Wirkung.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Wien, 26. Juni. Im Budget-Ausschusse der ungarischen Delegation erklärte der Kriegsminister auf eine Anfrage, anlässlich der Erhöhung des Rekrutencontingents werde außer der Vermehrung der Artillerie und des Eisenbahn- und Telegraphen-Regiments keine Erhöhung des Heerescontingents eintreten; das im Gesetze vorgesehene größere Contingent werde nur im Nothfalle in Anspruch genommen werden.

Agram, 26. Juni. In Rudolfsthal in Bosnien fand vorgestern in Gegenwart des kaiserlichen deutschen Consuls aus Sarajevo und der Spitzen der Kreisbehörden die feierliche Einweihung der ersten evangelischen Kirche Bosniens durch Pfarrer Dr. Kolatschek aus Agram statt.

Kladno, 26. Juni. Der amtierende Stadtrath Dr. Hruška ist nach Prag abgereist, um die Beschlüsse der Stadtvertretung dem Statthalter zu unterbreiten und dessen Intervention behufs schleuniger Durchführung der Einsetzung einer Garnison in Kladno zu erwirken.

Stuttgart, 26. Juni. Nach der Parade fand ein Galadiner statt, wobei der König auf das Kaiserpaar und die anwesenden Fürstlichkeiten toastierte. Der Kaiser erwiderte, indem er den versammelten Verwandten Glückwünsche darbrachte, es sei ein Vorrecht des deutschen Volkes, das sich die deutschen Stämme mit ihren Fürsten in Freud und Leid verbunden fühlen, Gott schütze Se. Majestät und lasse ihn viele Jahre über sein Land und die treuen Schwaben walten.

Berlin, 26. Juni. Die Blätter constatiren den ausgezeichneten Eindruck, welchen die Rede des Grafen Kalnoky in Europa hervorgerufen geeignet sei, und erblicken in ihr einen Beweis für die fortdauernde Friedensliebe Oesterreich-Ungarns.

Bern, 26. Juni. Der Ständerath bewilligte ohne Debatte einstimmig 600.000 Francs für die militärische Sicherung des St. Gotthard.

Madrid, 26. Juni. In der Kammer beantragte ein republikanischer Deputirter, den Armeeestand mit 60.000 festzustellen; der Kriegsminister bekämpfte den Antrag und erklärte, Spanien brauche eine zahlreiche Armee und müsse Beobachter bleiben, ohne mit jemandem Streit zu suchen. Der Antrag wurde mit 209 gegen 46 Stimmen abgelehnt.

Belgrad, 26. Juni. (Serbische Quelle.) Hieher gelangten amtlichen Berichten zufolge sind in Novi-Bazar Unruhen ausgebrochen. Vier Begs sollen den Präfecten verjagt haben und Freischaren organisiren. Zur Herstellung der Ruhe sollen zwei türkische Bataillone entsendet worden sein; dieselben kämpfen gegenwärtig mit den von den aufrührerischen Begs organisierten Banden. Sämtliche in Novi-Bazar sich aufhaltende Serben wurden verhaftet.

Angekommene Fremde.

Am 25. Juni.

Hotel Stadt Wien. Pfeifer, Reichsraths-Abgeordneter, Gurkfeld. — Thomas, k. k. Hauptmann, Graz. — Graf Lichtenberg, Wien. — von Schwibghofen, Privatier, Graz. — von Schwibghofen, Rudolfswert. — Amgisl, Schätungscommissär, Wien. — Koko, Privatier, Triest. — Razimovic, Reis., Agram. — Sint, Kfm., Sagor. — Süßerman, Baller und Lieberman, Kaufleute, Wien. Hotel Elefant. Stoper, k. k. Hauptmann, Marienbad. — Rivalta, Holzhändler, Ravenna. — Cadore, Holzagent, Bischofsbad. — Vassall, Condogno. — Weiß und Heinrich, Wien. — Dereani, f. Frau, Seisenberg. Hotel Südbahnhof. Fröschl, Wien. — Anna Pungersches, Fleischers-Gattin, Cilli. — Kerin, f. Frau, Tarvis. — Hergt, Kfm., Würzburg.

Verstorbene.

Den 23. Juni. Johann Ros, Landmann, 67 J., Ruythal 11, Erysepelas facili Dementia. Den 25. Juni. Felix Borstner, Conducteurs-Sohn, 3 J. 8 Mon., Rudolfsbahnstraße 12, Diphtheritis und Scharlach. Im Spital: Den 23. Juni. Florian Müller, Diurnist, 40 J., infolge erlittener Verletzung. Den 24. Juni. Maria Bertel, Tischlers-Gattin, 33 J., Polanastraße 42 (Silliale), Behrfeieber.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Juni, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 1000 m. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Windes, Richtung des Windes, Regenmenge in Millimeter. Data for 26. Juni: 7 U. Mg. 737.6, 18.6, W.D. schwach, bewölkt, 0.00; 2 > M. 737.0, 24.0, D. schwach, heiter; 9 > M. 737.7, 19.6, D. schwach, heiter. Tagesüber ziemlich heiter, heiß, abends sternhell. Das Tagesmittel der Wärme 20.7°, um 1.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adresse: J. S. Nicholson, Wien, IX., Kolingasse 4. (2131) 52-11

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Dankagung.

Im tiefsten Schmerze über den so herben Verlust unserer innigstgeliebten Mutter und Schwiegermutter, der Frau

Anna Ryšavy geb. Thuma

sprechen wir allen Freunden und Bekannten für die so wohlthuende Theilnahme während der langen Krankheit und beim Hinscheiden, für die zahlreiche ehrenvolle Begleitung der unergreiflichen, theuren Verblichenen zur letzten Ruhestätte, insbesondere den p. t. Damen, den Herren k. k. Beamten, den Beamten des herzogl. Forstamtes, Professoren, Bürgern und der Gymnasialjugend sowie den Herren Sängern für die tiefergreifenden Trauerchöre, unseren herzlichsten, wärmsten Dank aus.

Gottschee am 21. Juni 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections like 'Staats-Anlehen', 'Grundentf.-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Actien von Transport-Unternehmungen', and 'Devisen'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 145.

Donnerstag den 27. Juni 1889.

(2668) Razglasilo. St. 6952. Naznanja se s tem, da se morajo prošnje za pripust k državni preskušnji za gozdnarje in za gozdno-varstveno in tehnično pomožno službo vložiti pri tem oblastvu najpozneje do 31. julija 1889. l.

Gledé spričal, na katera je opirati prošnje, opozarja se na §§ 3. in 29. ukaza gospoda c. kr. ministra za poljedelstvo z dne 11. februarja 1889. l., drž. zak. št. 23. C. kr. deželna vlada v Ljubljani dne 23. junija 1889.

Kundmachung. Nr. 6952. Es wird hiemit bekannt gemacht, daß die Gesuche um Zulassung zur Staatsprüfung für Fortkwoirte sowie für den Fortschritts- und technischen Hilfsdienst spätestens bis zum 31. Juli 1889 hieramts einzubringen sind.

Zubetreff der Instruierung der Gesuche wird auf die §§ 3 und 29 der Verordnung des Herrn k. k. Ackerbauministers vom 11. Februar 1889, Reichsgesetzblatt Nr. 23, hingewiesen. R. l. Landesregierung in Laibach, am 23sten Juni 1889.

(2645) 3-3 Razglasilo. St. 6978. Kraljeva deželna vlada v Zagrebu je z dne 22. maja 1889. leta izdano prepoved uvážanja parkeljate živine iz okuženih okrajev z dne 16. junija 1889. leta, št. 22.492, spet razveljavila.

Uvážanje parkeljate živine s Kranjske na Hrovaško pa vender ostaje se nadalje zavisno od prinosa živinskih potnih listov, na katerih je nesumnjivo zdravstveno stanje dotične živine od uradnega živinskega zdravnika potrjeno. V Ljubljani dne 21. junija 1889. Od c. kr. deželne vlade za Kranjsko.

Kundmachung. Nr. 6978. Die königliche Landesregierung in Agrar hat mit der Verordnung vom 16. Juni 1889, R. 22.492, das unterm 22. Mai 1889 erlassene Einfuhrverbot von Klauenhieren aus den verseucht gewesenen Bezirken wieder aufgehoben. Die Einbringung von Klauenhieren aus Krain nach Kroatien bleibt jedoch noch weiter

auf die Weibringung von Viehpässen, auf denen der unverdächtige Gesundheitszustand der Thiere von einem Amtsthierarzte bestätigt ist, gebunden. Laibach am 21. Juni 1889.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.

(2644) 3-3 Razglasilo. St. 6885. Po pravotnih naznanilih c. kr. namestništva v Trstu in ces. kr. deželne vlade v Celovci je kr. italijansko ministerstvo notranjih stvari odredilo, da se sme zategadelj, da bi se ne zatrosile otrovne (nalezljive) živinske bolezniz iz Avstrijsko-Ogerske, odselej parkeljnata živina uvážati in goniti v Italijo samo skozi določene vstopne kraje (vhodne postaje) in pod določenimi pogoji, in sicer:

- a) skozi Primorsko: 1.) čez Visko, in to prvi četrtel in drugi ponedeljek, 13. dan vsakega meseca in zadnji petek vsakega meseca; 2.) čez Visinale, in to drugo sredo, 13. dan vsakega meseca, drugi in zadnji petek vsakega meseca; 3.) čez Kormin z železnico v Laški Videm (Udine) vsak dan;

- b) skozi Koroško: 4.) čez Pontafelj. Na drugih mejnih krajih, potem v imenovanih krajih ob drugih dnevih, ob katerih se ne vrši redni in brezplačni ogled, smejo živinski posestniki ali gonjači proti odškodnini, katero jim je plačati, zahtevati živinskega zdravnika prvega bližnjega kraljevega italijanskega carinskega urada, da preišče živino.

V ostalem je uvážanje dotične živine, dokler se drugače ne ukaže, zavisno se od izpolnitve nastopnih pogojev:

- a) od prinosa živinskega potnega lista (zdravstvenega potnega lista), iz katerega je razvideti, da je živina iz krajev, kateri so bili najmenj že 40 dni prosti od kužne bolezni v gobei in parkljih ali od druge prenosne živinske bolezni; in b) od desetdnevnega opazovanja na vstopnem kraji, po čigar preteku je z živinozdravniško preiskavo konstatirani, da je živina zdrava.

Samo sesajoča praseta se smejo oprostiti od te desetdnevne zaprtije.

Ravno te odredbe veljajo tudi za prevoz (transito).

Konečno se pripomenja, da morajo stroške za pregledovanje plačati lastniki ali gonjači dotične živine. V Ljubljani dne 21. junija 1889.

C. kr. deželna vlada.

Kundmachung. 3. 6885.

Vant authentischer Mittheilungen der k. k. Statthaltereie in Triest und der k. k. Landesregierung in Klagenfurt hat das königlich italienische Ministerium des Innern verfügt, daß zur Hintanhaltung der Einschleppung ansteckender Thierkrankheiten aus Oesterreich-Ungarn die Einfuhr und der Eintrieb von Klauenhieren nach Italien forlan nur an bestimmten Eintrittsorten (Einbruchstationen) und unter bestimmten Bedingungen stattfinden darf, und zwar:

- a) durch das Küstenland: 1.) in Viseo, und zwar den ersten Donnerstag und zweiten Montag, den 13. jedes Monats und den letzten Freitag jedes Monats; 2.) in Bisinale, und zwar den zweiten Mittwoch, den 13. jedes Monats, den zweiten und den letzten Freitag jedes Monats; 3.) über Cormons mit der Bahn in Udine jeden Tag; b) durch Kranten: 4.) in Pontafel.

An anderen Grenzpunkten, dann in den genannten Orten an anderen Tagen, an welchen eine regelmäßige und unentgeltliche Beschau nicht stattfindet, können die Viehbesitzer oder Treiber gegen zu leistende Entschädigung den Thierarzt des nächsten königl. italienischen Zollamtes zur Unternehmung des Viehes verlangen.

Uebrigens ist die Vieheinfuhr bis auf weiteres noch an die Erfüllung nachstehender Bedingungen gebunden:

- a) Weibringung eines Viehpasses (Gesundheitspasses), aus welchem zu ersehen ist, daß die Thiere aus Gegenden stammen, welche seit wenigstens 40 Tagen von Maul- und Klauenseuche oder einer anderen übertragbaren Thierkrankheit frei waren, und b) eine zehntägige, am Eintrittsorte stattfindende Observation, nach deren Ablauf durch die thierärztliche Untersuchung die Gesundheit der Thiere zu constatieren ist.

Nur Milchschweine können von dieser zehntägigen Contumaz befreit werden.

Die gleichen Verfügungen gelten auch für den Transitito.

Schließlich wird bemerkt, daß die Observationskosten von den Eigenthümern oder Treibern des bezüglichen Viehtransportes zu tragen sind. Laibach am 21. Juni 1889.

R. l. Landesregierung.

(2649) 3-2 Diurnistenstelle. Nr. 18.

Ein Diurnist, der deutschen und der slowenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird hieramts aufgenommen. Gesuche bis 1. Juli 1889.

R. l. Bezirksgericht Voitsch, am 23. Juni 1889.

(2648) 3-2 Nr. 3068.

Concurs-Ausschreibung.

Zur Wiederbesetzung einer in der k. k. Männer-Strafanstalt zu Laibach erledigten provisorischen Gefangenwach-Aufsichtsstelle II. Classe mit dem Gehalte jährlicher 260 fl. ö. W. und 25proc. Activitätszulage, dann dem Genusse der kaserntmäßigen Unterkunft nebst Service, jedoch nur für die Person des Aufsehers, dem Bezuge einer täglichen Brotportion von 840 Gramm und der Montur nach Maßgabe der bestehenden Uniformierungsvorschrift wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre gehörig belegten Gesuche unter Nachweisung der vorgeschriebenen Erfordernisse, als des Lebensalters nicht über 35 Jahre, guter Gesundheit, des unbescholtenen Vorlebens, der Kenntnis der Gegenstände des Volksschulunterrichtes und der beiden Landessprachen sowie allfälliger Kenntnisse eines Gewerbes und des durch Militärdienstleistung begründeten Anpruches auf eine Anstellung im Civilstaatsdienste, bis 10. Juli 1889 bei der gefertigten k. k. Staatsanwaltschaft zu überreichen.

Jeder neuangestellte Gefangenwache hat eine einjährige probeweise Dienstleistung zurückzulegen, wornach erst nach erprobter Befähigung seine definitive Ernennung erfolgt.

R. l. Staatsanwaltschaft Laibach, am 23. Juni 1889.

Der k. k. Staatsanwalt: Dr. J. Gallé m. p.

Anzeigebblatt.

(2549) 3-3 St. 3930. actum in se mu je dotični odlok dostavil. C. kr. okrajno sodišče v Kamniku dne 18. junija 1889

Im Hause Franz-Josef-Strasse Nr. 7 wird für den kommenden Michaeli-Termin eine

Wohnung im dritten Stock mit 4 Zimmern vermietet. (2665) 2-2 Krainische Baugesellschaft.

(2509) 3-2 St. 3828. Oklic. Razglas.

Od c. kr. okrajnega sodišča v Loži se Mariji Debelak iz Ložkega Potoka, oziroma nje neznano kje bivajočim pravnim naslednikom, naznanja, da se je tusodni odlok v izvršbeni reči Matije Ivanca iz Sterneca proti Janezu Kocjančiču od Cajnarjev zaradi 59 gold. 6 1/2 kr. s pr. ob enem njenemu postavljenemu skrbniku g. Gregoriju Lahu iz Loža vročil.

C. kr. okrajna sodnja v Loži dne 13. junija 1889.

Dne 13. julija in dne 17. avgusta 1889 ob 11. uri dopoludne vršila se bode pri tem sodišči izvršilna prodaja na 100 gld. cenjenega, iz senožeti parc. št. 1165 obstoječe zemljišče Janeza Petriča iz Jakovce vložna št. 186 katastralne občine Laze, kar se naznani s tem, da se bode to posestvo pri drugi prodaji oddalo tudi pod cenjeno vrednostjo.

C. kr. okrajno sodišče v Logatci dne 16. maja 1889.

Für den Ausflug nach Tarvis am 29. d. M. 6 Uhr 45 Min. früh werden ermäßigte Fahrkarten im Fahrkarten-Verschleissbureau des Herrn Josef Paulin, Marientplatz Nr. 1 in Laibach, schon von heute an ausgegeben, dagegen solche bei der Personencasse nicht. (2678) Zum zahlreichen Bezuge wird das geehrte p. t. Publicum höflichst eingeladen. (2641) 3-1 St. 5063. Oklic.